



:bsz Mittelpunkt

Seite 5 bis 7

Neue Arbeitsgruppe der FSVK:
Nazidreck muss weg!

Einbruch in die Räume des AStA:
Dreiste Diebe

Die germanischen Wurzeln:
Wer waren eigentlich
diese Vandalen?

Seite 3:

Wahlen zum
39. Studierendenparlament

Seite 4:

Weltalle

Seite 8:

Deep Purple meets
Alice Cooper

Seite 9:

Angebot und Nachfrage im TuT

Seite 10:

Musikalisches Feuerwerk:
Eskorzo!

Schneller Lesen

Die Universitätsbibliothek nimmt ihren internen Systemwechsel zum Anlass, die Ausleihkonditionen zu modifizieren. »Um allen NutzerInnen zeitnah benötigte Medien bereitstellen zu können«, entfallen für Medien, die ab März 2006 ausgeliehen werden, die automatischen Verlängerungen vollständig für alle BibliotheksbenutzerInnen. Anders ausgedrückt müssen alle Fristverlängerungen über den Online-Benutzerarbeitsplatz aktiv von den NutzerInnen durchgeführt werden. In einer Zwischenstufe der Umstellung verringert sich ab Januar 2006 für Wissenschaftler die Anzahl der automatischen Verlängerungen von fünf auf drei. Zudem können Benachrichtigungen zum Ablauf von Leihfristen, Abholung von Fernleihen und vorgemerkten Medien aus Kostengründen ab ca. April 2006 nur noch per E-Mail versandt werden. Bei der Menge an bequemen und lerngestressten Studierenden werden die Kassen der Bibliothek dann wohl vor Überziehungsgebühren klingeln. Bleibt zu hoffen, dass der Geldsegen direkt in die Ausstattung der Bib fließt.

»Fest der Solidarität« in Witten

Am Samstag, den 21. Januar wird ein breites Bündnis von Menschenrechtsgruppen, Flüchtlingsinitiativen, Jugendverbänden und antifaschistischen Gruppen ein »Fest der Solidarität« feiern. Das Ganze startet ab 11 Uhr mit Redebeiträgen zu Migration, Asylpolitik und Rassismus auf dem Berliner Platz in Witten. An diversen Ständen werden die verschiedenen Gruppen ihre Arbeit vorstellen. Dort wird es auch etwas zu essen und zu trinken geben. Ab etwa 12 Uhr findet dann eine Demonstration durch die Wittener Innenstadt statt. Für die Stimmung sollen vier

Live-Bands aus dem Punk- und Hip-Hop-Bereich sorgen.

bsz-Disko-Countdown

Der Mai ist es bekanntlich, der alles Neu macht, insofern ist die Wiederbelebung der unseligen Tradition der bsz-Podiumsdiskussion im Januar nicht nur für euch eine kleine Überraschung. Wie noch vor wenigen Jahren Usus, wird es nämlich auch dieses Jahr wieder eine von der bsz veranstaltete Podiumsdiskussion geben, bei der sich die VertreterInnen der bei den Wahlen zum Stupa antretenden Listen unseren Fragen stellen müssen. Oder auch euren Fragen, wenn ihr sie uns denn rechtzeitig vor dem geplanten Termin, dem **19. Januar ab 15 Uhr** (und nicht, wie letzte Woche fälschlicherweise angekündigt am 20.) im AusländerInnenzentrum neben dem Kulturcafé, zusendet. E- und Snailmail Adressen findet ihr hier auf dieser Seite im Impressum, eine Zusammenfassung der Antworten dann in der übernächsten Woche, direkt in der Wahlwoche selbst (bekanntlich die Woche zwischen dem 23. und 27. Januar).

KZS wird CASPO

Wieder so eine Abkürzung. Was viele nicht entschlüsseln können, wird vor allem die Sportler der Ruhr-Uni freuen. CASPO steht für Campusportanlage. Diese unter der Mensa gelegene ehemals Kurzzeitsportanlage (KZS) betitelte Räumlichkeit ist bereits fertig saniert und steht täglich ab 17 Uhr für den Hochschulsport zur Verfügung. Von einer »funktionelle Verbesserung für die Lehre« spricht Marianne Bäcker, Leiterin des Arbeitsbereichs Sportarten.

In der neuen CASPO stehen zwei große Hallen zur Verfügung. Eine der beiden Hallen ist speziell für so genannte Rückschlagspiele konzipiert (z. B. Badminton, Volleyball).

Für eine solch moderne Anlage zahlt der Rektor auch gerne rund 20 % mehr Miete als vorher an den Bundesliegenschaftsbetrieb und freut sich schon auf die baldige Beendigung der restlichen Mensasanierung.

Endlich sind wir komplett

Wir sind froh und glücklich nun endlich die Geburt der vollständigen bsz-Redaktion bekannt geben zu können. Nach langen Monaten der Abstinenz, Übelkeit und merkwürdigen Gelüsten haben in dieser Woche die beiden FSVK-RedakteurInnen zum ersten Mal das Schummerlicht der Redaktion erblickt: Ana Elena Martinez und Kay Reif sind gesund bei uns angekommen um von nun an unsere wöchentliche Ausgabe zu bereichern. Die elterliche Redaktion freut sich schon auf das gemeinsame journalistische Leben.

Impressum

Herausgeber: AStA der Ruhr Universität Bochum – der Vorstand: Hans Grimm, Kolja Schmidt, Judith Schwittek, Tobias Tolksdorf

Redaktion dieser Ausgabe: Jessica Börner (jbö), Sven Hennebach (Benz), Julia Kämpken (jkae), Daniel Kloda (dek), Leif Malte Neugebohrn (LMN), Ralf Seipel (RRR), Ava Amira Weis (aw)

V.i.S.d.P.: Daniel Kloda; Anschrift siehe unten

Layout: Anselm Röser

Bildnachweis: wikipedia.de S.7 NASA S.4

Auflage/Druck: 3.000 Stück, Eigendruck

Anschrift: bsz, c/o AStA der RUB, Studierendenhaus Raum 081, 44780 Bochum

Fon/Fax: 0234-32-26712 / 0234-32-16900

E-Mail: bsz@rub.de

internet: www.rub.de/bsz/

Wahlen zum 39. Studierendenparlament

Erstes Opfer: Wahrheit

Wer eigentlich grad zu Hause vor einer Arbeit sitzt und heute nur hier ist, um in der UB was nachzuschlagen, weiß es vielleicht noch nicht, aber: der leidige Wahlkampf hat wieder begonnen. Allen anderen kann es nicht entgangen sein. Flächendeckend werden Plakate und Aufkleber verklebt, die Cafétentische sind mit Flugis übersät und spätestens ab nächster Woche sitzen wieder gelangweilte, dynamische KandidatInnen hinter Tischen und werben um Stimmen.

Einmal im Jahr wiederholt sich dieser Ritus an der Ruhr-Universität Bochum. Dort wird jährlich das Studierendenparlament gewählt. Diese Wahl verläuft nach einem ähnlichen Schema wie die Wahlen in der „richtigen“, „großen“ Politik. Verschiedene Gruppierungen, die sich von den Parteien im bürgerlichen Rechtsstaat schon im Namen unterscheiden, da sie statt dem P meist ein L für Liste oder G für Gruppe im Namen tragen, treten in einen ernsten bis humoresken Wettstreit um WählerInnenstimmen. Im Wahlkampf buhlen die Listen um die Stimmen der KommilitonInnen. Anders als bei Landtags-, Kommunal- oder Bundestagswahlen gibt es für die Listen, die die Wahlen gewinnen, aber hinterher nicht allzuviel zu holen.

Was passiert mit den Stimmen?

Aus den etwa 400 Studentinnen und Studenten, die jedes Jahr auf den Listen zur Wahl antreten, bestimmen alle wahlberechtigten Studis 35 Stück, die dann für das nächste Jahr die politischen Geschicke der Studierendenschaft zu lenken versuchen. Die stärksten Listen – meist unterstützt von einer oder mehreren kleineren – finden sich meist zu einer Koalition zusammen, die den Allgemeinen Studierenden-Ausschuss (AStA) bildet. Hier wird in

mühsamer politischer Kleinarbeit versucht, das Leben auf dem Campus und im günstigen Fall auch darüber hinaus einigermaßen angenehm zu gestalten. Wie dies dann im Einzelnen aussehen soll und welche Zielvorstellungen die einzelnen Listen haben, kann man nun in dieser und in der nächsten Woche wieder ausgiebig studieren.

Von Listen und anderen Nebensachen

Denn vom 23. bis 27. Januar ist wieder einmal Brunftzeit an der RUB – genannt Wahlen zum Studierendenparlament. In diesem Jahr treten 10 verschiedene Listen an. Dies sind, in der Reihenfolge wie sie auf dem Wahlzettel erscheinen werden: 1. Schöner Wohnen in Bochum – SWIB, 2. RCDS und Unabhängige Fachschaftler, 3. Die Liste – Die Partei Hochschulgruppe, 4. Y.E.S. – Die Wohnheimliste – Young Engaged Students, 5. Liberale Hochschulgruppe LHG, 6. Linke Liste, 7. Multikulturelle Liste, 8. Alternative Liste – al, 9. Grüne Hochschulgruppe (GHG), 10. RUB-Rosen – Juso Hochschulgruppe & Friends. Wie bereits erwähnt, werdet ihr alle in dieser und in der nächsten Woche genug von den Positionen und Meinungen der unterschiedlichen Listen erfahren, so dass diese hier nicht näher vorgestellt werden sollen. Es wäre auch gar nicht möglich, allen Standpunkten gerecht zu werden, widersprechen sich die Listen doch in den wichtigen Punkten (zumindest im Wahlkampf).

Das eigene Kreuz machen

Neben dem Fakt, dass der Einfluss eines AStA auf die politischen Geschicke an den Unis kleiner ist, als der Einfluss eines popeligen Bürgermeisters oder einer profanen Bürgermeisterin auf das ihnen untergebene Städtchen, unterscheiden sich die Wahlen zum Studierendenparlament noch in einem anderen

Punkt von anderen Wahlen: Die geringe Wahlbeteiligung. In den letzten Jahren pendelte sich diese unter 10 Prozent ein. Angesichts der Tatsache, dass Wählen an der Uni einfacher ist als anderswo, ist dieser Umstand äußerst traurig. Ob die 12 Prozent des letzten Jahres Beginn einer Entwicklung oder nur ein Ausreißer waren, wird sich vielleicht dieses Jahr zeigen. Um wählen zu dürfen, bedarf es etwa nicht eines bestimmten Alters oder gar einer albernsten StaatsbürgerInnenschaft. Es reicht aus, an der Ruhr-Uni als ordentliche StudentIn eingeschrieben zu sein. Dann muss man noch herausfinden, welches das eigene Hauptfach ist, im Zweifelsfall ist es das erste Fach, das in eurem Studienbuch steht. Dann begibt man sich in die Cafete des Gebäudes, wo dieses Fach seinen Hauptsitz, sprich das Dekanat, hat. Fakultätsübergreifende Studiengänge sind auf die Cafeten verteilt. Den Standort könnt ihr auf den Seiten des Wahlleiters (www.rub.de/sp-wahlen) finden oder in der Wahlwoche zwischen 9 und 16 Uhr einfach eine der sich bewerbenden Kандis fragen, die müssten das eigentlich auch wissen. An den Wahlurnen bekommt man dann gegen Vorlage des Studiausweises einen großen Wahlzettel gereicht, auf dem die Namen aller KandidatInnen verzeichnet sind. Vor dem Namen eures Lieblingskandidaten/eurer Lieblingskandidatin macht ihr einfach ein Kreuz und werft den großen Zettel dann in eine der bereitstehenden Urnen. Wenn ihr euren Studiausweis dann wiederbekommt, ist der ganze Spuk für euch vorbei.

Am Abend des 27. Januar werden dann alle Stimmen ausgezählt und nach dem oben erklärten Schema werden Studierendenparlament und AStA gebildet. Was der neue AStA dann macht, hat unter Umständen wenig mit den Versprechungen während des Wahlkampfs zu tun. Mit etwas Glück lest ihr aber auch darüber dann wieder in eurer bsz.

☐ dek

Stardust sucht Menschliche Mikroskope

Wo ist der Staub?

SETI@home kennt ihr wahrscheinlich alle schon, obwohl, oder gerade weil, wir noch nie darüber geschrieben haben. Dafür berichten wir hier und heute kurz über ein unter Umständen sogar noch spannenderes Projekt mit ähnlichem Namen. Bekanntlich glückte letzten Sonntag die Landung der Sonde Stardust, bzw. des relevanten Teils derselben, die seit 1999 im Sonnensystem herumflog und auf ihrer 4,6 Milliarden Kilometer langen Reise unter anderem den Kometen Wild-2 besuchte.

Aus dessen Staubschweif sollte die Sonde Material sammeln, da Kometen als Überreste der Früh- und Entstehungszeit unseres Sonnensystems gelten. Aus der Analyse dieses Materials erhofft sich die NASA Erkenntnisse über, wenig überraschend, die Entstehung unseres allseits beliebten Sonnensystems. Neben dem Staub aus dem Kometen nahm sich Stardust zwischendurch auch Zeit dafür, interstellaren Staub zu fangen. Staub der zwar nicht seit Anbeginn der Zeit, aber doch schon ziemlich lange, im All herum irrt und schwirrt und von dem wiederum faszinierende Erkenntnisse erwartet werden.

Zwischenüber

Im Gegensatz zum Kometenstaub, von dem eine ausreichend große Menge erwartet wird, gehen die Verantwortlichen bei der Suche nach dem interstellaren Staub von wesentlich geringeren Mengen aus. Eingefangen wurden beide Sorten in einem speziell entwickelten Kollektor, der mit einem sogenannten Aerogel gefüllt ist, eine Art aufgeschäumtes Glas. Nötig war diese spezielle Neuentwicklung um die einzufangenen Partikel nach ihrem Aufprall, sie bewegen sich immer-

hin mit bis zu 20 km/s, so weit abzubremesen, dass sie nicht verdampfen, sondern hier auf der Erde gefunden und untersucht werden können. Gefunden ist hierbei das Stichwort, bei dem ihr ins Spiel kommt, aber dazu gleich noch mehr. Die Proben aus dem Schweif von Wild-2 sind so zahlreich, dass sie schon mit bloßem Auge zu erkennen sind, von denen in der Rückseite des Kollektors gesammelten Proben des interstellaren Staubes werden aber nach wie vor nur etwa 45 Stück insgesamt prognostiziert. Wohlgemerkt 45 Stück Staub, jedes einzelne so klein, dass es nur mit einem Mikroskop zu erkennen sein wird. Das Aerogel macht dieses Prozedere ein wenig einfacher, da jeder Partikel beim Einschlag auf den Kollektor einen Kanal gerissen



haben wird, wenn auch wieder einen nur in mehrfacher Vergrößerung erkennbaren Kanal.

Finde mich

Um nun diese Kanäle und dadurch vermittelt die sie verursachenden Staubteilchen zu finden, sind Computer, bzw. ein rein rechnergestütztes Verfahren leider ungeeignet. Da diese Technik bei Stardust zum ersten Mal eingesetzt wurde, weiß einfach niemand, wie genau diese zu findenden Spuren aussehen werden, zumindest nicht genau genug, um Computer allein mit dieser Aufgabe zu betrauen. Automatisiert wird demzufolge auch nur das Mikroskopieren an sich, also die Bilderstellung. Bei der Unter-

suchung der gemachten Bilder auf Spuren setzt die NASA diesmal auf Menschen, genauer gesagt Freiwillige. Von dem etwa 16 Zoll Durchmesser messenden Kollektor werden im Laufe der nächsten Wochen etwa 1,5 Millionen Bilder gemacht, für deren Auswertung bis zu 30.000 Freiwillige angeheuert. Zu diesen Freiwilligen könntet auch ihr gehören. Über die entsprechende Website werden die KandidatInnen vor ihrer Teilnahme am Projekt einem kurzen Eignungstest unterzogen, bei dem sie auf einigen Beispielen Bildern Beispielkanäle finden sollen. Wer diese Hürde überwindet, darf sich dann an den echten Aufnahmen versuchen, denn, und das ist der gravierende Unterschied zu Projekten verteilten Rechnens wie

SETI@home, bei Stardust@Home ist Hand- bzw. Augenarbeit gefragt. Die Bilder, die zu kleinen Filmchen aufbereitet werden, müssen eigenhändig, bzw. eigenäugig, untersucht werden. Das ist auch der Grund für die hohe angepeilte Zahl von TeilnehmerInnen. Um eine hohe Verlässlichkeit zu erreichen werden alle Bilder mehrmals

von verschiedenen Menschen untersucht werden, und erst wenn mehrere von diesen AmateurInnen einen Treffer melden, werden die Bilder, und später auch der Kollektor selbst an dieser Stelle, einer genaueren Untersuchung unterzogen. Wer als FreiwilligeR dazu beiträgt, ein Staubkorn zu finden, darf sich nicht nur Hoffnungen darauf machen, bei etwaigen Veröffentlichungen als Ko-AutorIn genannt zu werden, er oder sie darf wohl sogar das Staubkorn an sich benennen. Das alles natürlich nur zusätzlich zu der Befriedigung, die sich daraus ergibt, im Rahmen des Studiums mal etwas Sinnvolles vollbracht zu haben.

☐ dek

<http://stardustathome.ssl.berkeley.edu/>

Neue Arbeitsgruppe in der FSVK

Nazidreck muss weg!

Jetzt ist Schluss mit lustig. Kein Wischi Waschi mehr – die FSVK macht Nägel mit Köpfen: Es muss etwas getan werden gegen Nazischmierereien auf dem Campus. Auf ihrer letzten Sitzung am 9. Januar gründete sich eine Arbeitsgruppe gegen die „Präsenz von Neonazis an der RUB“.

Anscheinend war der Fachschaftler der Geschichte, Fabian Mauruschat, mit etwas aufmerksameren Augen durch die G-Reihe gegangen, als viele andere KomilitonenInnen. Und was sah sein bestürztes Auge? Nazischmierereien. Dreckige, hässliche Beschmutzungen, vermutlich von Rechtsradikalen. Als aufgeklärter Geschichtsstudent trug er sein Anliegen den anderen FachschaftsvertreterInnen Anfang Januar vor. Ganze zwei Stunden wurde im AusländerInnenzentrum dann diskutiert: Was genau soll getan werden? Sollen Aufkleber gedruckt werden? Oder direkt selbst Hand angelegt werden an die Krakeleien? Was kann die Verwaltung dazu beitragen? Hitzige Diskussionen und brodelnde Köpfe in der Konferenz zeugten von der Brisanz des Themas. In den letzten Monaten hatten sich die rechten Zeichen an der RUB gehäuft: Zuerst war da die „Sache mit dem Aufkleber“. Wie die bsz in ihren letzten zwei Ausgaben berichtete,

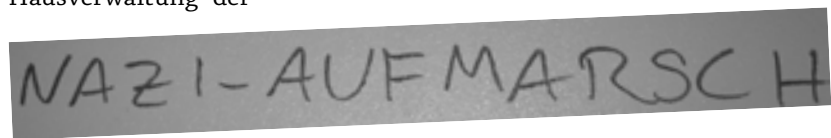
gab es im AStA Turbulenzen wegen eines Aufklebers, auf dem ein in Bochum studierender NPD-Funktionär als Nazi betitelt wurde. Dieser soll allerdings auf einem rechten Aufmarsch gesehen worden sein. Dazu kam der erschreckende Vorfall des Abreißens der Plakate eines Gastvortrages von Prof. Dr. Moshe Zukermann von der Uni Tel Aviv über „Jüdische politische Identität in Israel“, welche später auf einem Herrenklo wiedergefunden wurden.

Überstreichen?

Dies scheint auch der vorrangige Ort des Geschehens für die neonazistischen Beschmutzungen zu sein (welcher sich aus natürlichen Gegenbenheiten der Redakteurin für Recherchezwecke entzieht). Auf dem stillen Örtchen schreien Beschimpfungen und Propaganda von den Wänden. Neu ist die Sache nicht: Der Hausverwaltung der

nicht zu herrschen. Eine spezielle Farbe wurde nur getestet. Es ist also Zeit für die Studenten etwas zu tun, denn Akzeptanz ist hier wohl fehl am Platze.

Aber was tun die StudentInnen der RUB eigentlich auf dem Örtchen? Hin muss jeder. Schnell wieder raus will auch jeder. Und dazwischen? Es ist unwahrscheinlich, dass nur Sprüche wie „Siehst du die Reste deiner Würste, sei so nett und nimm die Bürste!“ gelesen werden. Wenn über derartige Reinigungen nachgedacht wird, warum akzeptieren wir dann scheinbar gedankenlos die Nazischmierereien? JedeR StudentIn, der solche Sprüche still hinnimmt, setzt ebenso leise seine Unterschrift darunter. Um etwas gegen die Propaganda zu tun, braucht es weniger Zivilcourage, als eineR AusländerIn bei Diskriminierung in der U-Bahn zu helfen, obwohl eigentlich auch das selbstverständlich sein



G-Reihen ist das Problem bekannt. Laut deren MitarbeiterInnen wurde zwar „schon mal überstrichen“, auch neu gestrichen, aber der großer Eifer, um das ernsthafte Problem in den Griff zu bekommen, scheint

sollte. Nein, auf dem Klo braucht der Student keine Angst zu haben vor gefährlichen Schlägern mit Springerstiefeln und Glatzen. Dort ist er allein. Meistens. Nungut. Gegenkritzeleien sind auch keine vernünftige und dauerhafte Lösung. Der Dreck muss weg! Eine endgültige Lösung wird viele lange Sitzungen und einen langen Atem der FSVKlerInnen brauchen. Aber sie ist notwendig, denn rechte Sprüche werden nicht gedankenlos auf Wände gekritzelt. Falls es doch so sein sollte, bedeutet dies einen ebenso großen Anlass zur Sorge. Hoffentlich ist die neue Arbeitsgruppe in der Lage, effektiv zu arbeiten. Sie hat die Unterstützung möglichst vieler Studenten in ihrem Alltag verdient. Denn diese braune Brühe lässt sich mit der Spültaste nicht bekämpfen.

☐ Autor ist der Redaktion bekannt.

Anzeige

Die Flohmarkthallen

haben

mo-fr. 10–18 h & sa. 10–15 h

jetzt online unter www.flohmarkthallen.de geöffnet!

Hermannshöhe 7 • 44789 Bochum • 0234/313191

Einbruch in die Räume des AStA

Dreiste Täter

Der Boden voller Glassplitter, in den Fenstern klaffende Löcher – Als die Wachleute der Ruhr-Uni am frühen Dienstag Morgen der vergangenen Woche dieses Bild am Studierendenhaus entdeckten, war sofort klar: Ein Einbruch! In drei AStA-Büros und im Raum des Internationalen Videofestivals bot sich den ReferentInnen und der Polizei ein chaotisches Bild.

Die Täter sind dabei besonders kaltblütig und dreist vorgegangen: Mit Ziegelsteinen wurden die Scheiben eingeschmissen und dann vermutlich in Seelenruhe die Büros durchsucht und die wertvollsten Gegenstände geklaut. Die Bilanz ist für den AStA verheerend. Es fehlen mehrere Notebooks, eine Digitalkamera und andere Elektronikgeräte. Nicht einmal vor einem großen Fernseher des Videofestivals machten die Täter halt, ein Wiedergabegerät für DVDs und VHS-Kassetten wurde gleich mit geklaut. Besonders hart trifft der Einbruch den AStA-Vorsitzenden Kolja Schmidt: Auf seinem gestohlenen Notebook hatte er die wichtigsten Unterlagen und Daten für seine Arbeit im AStA gespeichert. Nicht nur, dass diese ihm jetzt fehlen – beun-

ruhigend ist auch, dass diese Daten jetzt in fremden, unbekannten Händen sind. AStA Hochschulpolitik-Referent Marius Uhlig sagte gegenüber der bsz: „Bei diesem Einbruch handelt es sich um einen Angriff auf die Studierendenschaft! Durch entwundene Notizen und andere interne Informationen, sowie Arbeitsmaterial wurde die politische Arbeit und der Service massiv behindert“.

Eine Menge Lärm

Die Redaktion der bsz war am Montag, 9. Januar, noch bis kurz nach 21 Uhr im Studierendenhaus. Zu diesem Zeitpunkt war auf dem Campus noch alles ruhig. Die Täter müssen zwischen 23 und fünf Uhr morgens, als die Wachleute den Einbruch entdeckten, zugeschlagen haben. Die grobe Vorgehensweise der Täter lässt nach Angaben der Kripo auf nicht professionelle Täter schließen. Mehrere Fenster mitten auf dem Uni-Campus mit Steinen einzuschmeißen macht eine Menge Lärm. Warum hat die Täter niemand bemerkt? Es ist verwunderlich, dass sie dabei nicht gestört oder gehört wurden. Dies sagte auch der ermittelnde Kriminalbeamte, Wolfgang Schröder: „Es ist schon merkwürdig, es sind teilweise ganze Scheiben aus-

geschlagen, aber niemand hat etwas gehört!“.

Wachsende Kriminalität

Leider ist dieser Einbruch auf dem Campus kein Einzelfall. Immer wieder werden hier Räume aufgebrochen und sogar ganze Computeranlagen gestohlen. Besonders an abgelegenen Stellen des Campus, die bequem erreicht und verlassen werden können, klagen die Mitarbeiter häufiger über leere Schreibtische und Kaffeekassen, die geplündert wurden.

AStA-Referent Marius Uhlig, dessen Notebook auch entwendet wurde, ist beunruhigt: „Zwei Wachleute für den großen Campus sind einfach zu wenig. Die Uni-Leitung sollte hier endlich etwas tun!“. Die Polizei schätzt, dass an der Ruhr-Uni im Jahr bis zu 450 mal eingebrochen wird und dabei jährlich ein Schaden von über einer Millionen Euro entsteht. Geld, das am Ende wieder den Studierenden fehlt! In diese Zahl sind aber noch nichtmal die Autoeinbrüche (die bsz berichtete letzte Woche) und die vielen kleinen Diebstähle auf dem Campus eingerechnet, die Tag für Tag passieren.

LMN

Die FachschaftsvertreterInnenkonferenz sucht:

für die Koordination und Vertretung der Belange der FSVK ab April 2006

eineN SprecherIn

Die SprecherInnen vertreten die FSVK gegenüber Dritten (AStA, Gremien der Universität, etc.) und koordinieren die FSVK (Vor-/Nachbereitung der Sitzungen, Planung und Durchführung von Aktionen, etc.). Die SprecherInnen unterliegen dem Imperativen Mandat der FSVK. Die genaue Aufgabenbeschreibung ergibt sich aus dem Stellenprofil. Die Stelle ist finanziert durch die Studierendenschaft der RUB. Die Höhe der Aufwandsentschädigung beträgt derzeit 525,- € pro Monat. Es können sich auch mehrere Personen als

Team auf die Stelle bewerben. Die Amtszeit beträgt ein Jahr, jedoch ist eine Abwahl von Seiten der FSVK möglich, sollte es zu unüberwindbaren Schwierigkeiten kommen. Von den SprecherInnen wird Erfahrung in der Fachschaftsarbeit erwartet. EDV-Kenntnisse sind hilfreich. Eine Zusammenarbeit mit den weiteren amtierenden FSVK - Sprecher wird vorausgesetzt. Der/Die neue SprecherIn wird von dem Vorgänger eingearbeitet. Die Bewerbungen können bis Montag, den 30.1.2006 um 18h im AStA-Sekretariat Raum SH 005 eingereicht werden.

Das weitere Prozedere sieht dann wie folgt aus: Die persönliche Vorstellung ist am **Montag, den 30.1.2006** auf der FSVK Am

Montag, den 6.2.2006 ist auf der FSVK die Befragung der KandidatInnen. Die Wahl findet am **Montag, den 13.2.2006** ebenfalls auf der FSVK statt.

Die FSVK findet jeweils Montags um 18h im Raum SH 004 im Studierendenhaus statt. Die Teilnahme der KandidatInnen auf den drei oben genannten Sitzungen ist obligatorisch.

Für weitere Fragen stehen die amtierenden Sprecher zur Verfügung. Sie sind im Raum Studierendenhaus SH 004, unter Tel.: 0234/32-23876 oder über eMail: fsvk-sprecher@ruhr-uni-bochum.de zu erreichen.

Sven Görgens, Martin Heckenkamp und Mathias Vetter, Sprecher der FSVK

Die germanischen Wurzeln

Wer waren eigentlich diese Vandalen?

Einbrüche im AStA-Flur, eingeschlagene Fensterscheiben in den Parkhäusern unter und rund um den Campus. Dazu Nazi-Schmierereien auf den Fluren und abgerissene Plakate an den schwarzen Brettern. Die Liste ließe sich fortsetzen, wenn man all die kleineren aggressiven oder durch Schwachsinn gesteuerten Taten hinter den Mauern der Ruhr-Uni hinzuzählen würde. Nur Narrenhände beschmieren Tisch und Wände, brachte man mir schon zu Schulzeiten bei. Doch öfters noch als Narren müssen die Vandalen ihren Namen und Kopf für derartige Straftaten hinhalten.

Aber wer waren die Vandalen wirklich? Gab es schon an römischen Häuserwänden Schmierereien, die hinterher von SpezialistInnen gereinigt werden mussten? Haben auch die echten Vandalen sinnlos ihrer Nachbarn Kutschen zerdeppert und öffentliche Einrichtungen beschädigt? Angeblich nicht.

Die Ursprünge des Volkes der Vandalen beginnt zwischen den Jahren 200 und 100 v. Chr. im Gebiet zwischen Oder und Weichsel. Kampfeslustig und kriegerisch sollen sie nach zeitgenössischen römischen Autoren gewesen sein. So hatte auch Julius Cäsar Vandalen in seinen Truppen unter Vertrag.

Völkerwanderung

Erst 450 Jahre später werden die Vandalen getrieben ihre Heimat zu verlassen. Von Osten drängen Attila und seine Hunnen ins heutige Europa und erobern rasant neue Länder. Doch statt nur die Flucht zu ergreifen, ziehen die Vandalen ihrerseits bewaffnet und voller Kampfeslust nach Westen um im gelobten römischen Reich eine neue Heimat zu suchen. Im Jahre 406 n. Chr. überschreiten vandalische Truppen un-

ter der Führung ihres Königs Godegisel, welcher bei diesem Akt sein Leben lassen muss, den Rhein bei Mainz. Ohne auf großen Widerstand zu stoßen, ziehen die Truppen mit dem neuen König Gunderich bis zum Jahre 409 n. Chr. nach Spanien.

In diesen wenigen Jahren, in welchen die Vandalen eher ohne direktes Ziel plündernd durch Frankreich zogen, legten sie die Basis für ihren schlechten Ruf. Auch wenn sich konkrete Zerstörungen aus dieser Zeit kaum nachweisen lassen, hält sich der Begriff des Vandalismus bis in die heutige Zeit. Geprägt hat ihn erst im Jahre 1794 n. Chr. ein französischer Bischof, der die Zerstörung von Kunstwerken und Büchern nach der französischen Revolution anprangerte und diese als „Vandalismus radikaler Revolutionäre“ titulierte.

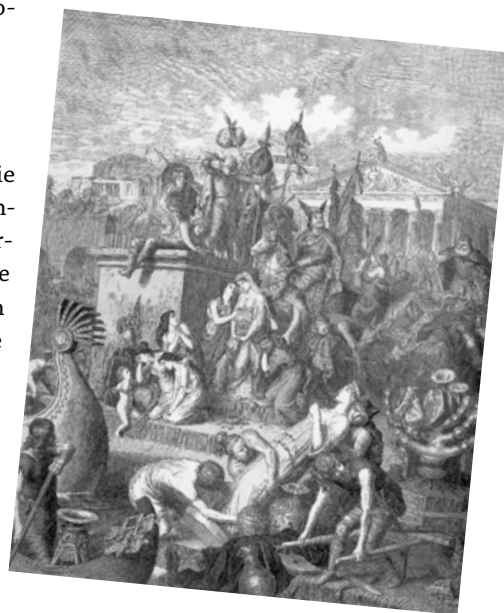
Die nächste Generation

Nachdem im Jahre 411 n. Chr. die iberische Halbinsel unter den Vandalentruppen aufgeteilt wird, verbleiben sie für fast zwei Jahrzehnte auf diesem Terrain. Erst nach dem Tode König Gunderichs im Jahre 428 n. Chr., zieht sein Halbbruder und Nachfolger Geiserich mit 80.000 Männern, Frauen und Kindern über die Meerenge von Gibraltar nach Nordafrika, wo er elf Jahre später Karthago erobert und zur Hauptstadt des Vandalenreichs erklärt. Geiserich mausert sich zum erfolgreichsten Vandalen in der kurzen Geschichte dieses Volkes. Der Aufbau einer Flotte und die Besetzungen Korsikas, Sardinien und Siziliens gehen auf sein Konto. Nach der Annulierung einer von ihm organisierten Verlobung, zwischen seinem Sohn Hunerich und der erst vierjährigen Kaiserstochter Eudocia durch den neuen römischen Kaiser Petronius Maximus, zieht Geiserich mit seinen Truppen nach Rom. Der Kaiser flieht und wird gesteinigt. Binnen

vierzehn Tagen wird Rom systematisch und ohne größere Gewalt von den Vandalen geplündert, die ihren neu gewonnenen Reichtum mit nach Karthago nehmen.

Genuss in Afrika

Mit genügendem Respekt auf europäischer Seite des Mittelmeers, lassen es sich die Vandalen in Afrika gut gehen. Warme Bäder, Theater, Wettrennen und ausgiebige Feiern und Trinkgelage gehören zum Alltag. Der zur Ruhe beitragende, immerhin 60 Jahre dauernde „Ewige Frieden“ zwischen Konstantinopel und Karthago wird nach wechselhaftem politischem Kurs der Vandalen im Jahre 533 n. Chr. dann jedoch ein Ende gesetzt. Die Vandalen



haben durch ihren lockeren Lebenswandel das Kämpfen verlernt und Karthago, sowie das restliche Reich können problemlos von byzantinischen Truppen eingenommen werden. Der angehäuften Reichtum des letzten Vandalenkönigs Gelimer fällt an die Byzantiner und die Spuren der Vandalen verlieren sich im Sande Nordafrikas.

☐ RRR

Smoke on the water when School's out

Deep Purple meets Alice Cooper

Die Hardrocklegenden von diesseits und jenseits des Atlantiks treffen sich am Freitag, 10. Februar, zum gemeinsamen Gig in der Dortmunder Westfalenhalle, Beginn 20 Uhr. Während Alice Cooper für exzentrische Shows mit Würgeschlängen um den Hals steht, erreichten Deep Purple mit Songs wie Smoke on the Water, Highway Star und Child in time Kultstatus.

1968 begann die musikalische Karriere von Deep Purple durch die Formation "Roundabout". Doch nach einigen Enttäuschungen und einem Alles verändernden Line up-Wechsel entschieden sich die Briten zu einem Neuanfang unter neuem Namen: Deep Purple. Eine gute Entscheidung, denn es folgte ein Hit nach dem anderen: Hush/One more rainy day wurde zum ersten Hit, eine Coverversion von Neil Diamonds Kentucky Woman ebnete den Weg zur Aufnahme des ersten Albums „Shades of Deep Purple“. Der Durchbruch kam spätestens mit ihrem größten Erfolg Smoke on the water, auch heute noch einer der meistgespielten Songs aller Zeiten. Deep Purple steht in erster Linie für harte Gitarrenriffs und mitgesungene Soli des Saiteninstruments. Zum Aufhören haben die Briten um Roger Glover keinen Grund, verkauft sich ihre Musik heute besser als in den Zeiten ihrer größten Erfolge mit Alben wie „Perfect Strangers“ in den 80ern. Fest steht: Für die Performance von Smoke on the water stehen bereits große Mengen Trockeneis bereit. Neben den großen Hits ihrer Karriere wird die Hardrockformation auf ihrer Tournee auch neues Repertoire von ihrem aktuellen Album „Rapture of the Deep“ vorstellen.

Schlangenalarm

Marilyn Manson in Dortmund als Mensch gewordener Anti-

Christ war recht „evil“, doch es kommt noch „schlimmer“: Auch Schockrocker Alice Cooper lässt es sich nicht nehmen, auf seiner jährlichen Tour die deutschen Großstädte aufzusuchen und ist auf der Bühne immer wieder für Überraschungen gut. In dem Zusammenhang wird Material vom neuen Album „Dirty Diamonds“ in Form von Songs wie Woman of Mass Distraction, Sunset Babies (all got Rabies), run the devil down, steal that car und zombie dance Bühnentauglich umgesetzt. Doch auch ein Best of des alten Materials, welches der Band zum Erfolg verholfen hat, wird zum Besten gegeben. Zu den erfolgreichsten Songs der Band gehören Ohrwürmer wie Poison, School's out, I'm 18 (and I don't know what I want) und Elected. Seine Band, bestehend aus Stargitarrist Ryan Roxie (Guitar & Background vocals), Damon Johnson (Guitars, Bass & Background vocals), Chuck Garric (Bass, Guitar & Background vocals) und Tommy Cu-fetos (Drums & Background vocals), wird den Erfinder des Shockrocks mit harten Gitarrenriffs und 20-minütigen Drumsolos auch in diesem Jahr lautstark unterstützen. Ob dreckiger Rock oder gefühlvoll erscheinende Balladen – die Formation hat für jeden Song eine überraschende Bühnenshow mit einer gesunden Portion Selbstironie im Gepäck. Bekannt wurde die Band um den Mann mit dem Frauennamen vor allem für ihre spektakuläre Bühnenshow: „Welcome to my nightmare“ lautet

das Motto des Mannes, der ausgerechnet an Weihnachten 1945 in Detroit (Rock City) geboren wurde und bereits ein ganzes Album lediglich mit Songs über das Leben in einem Sanatorium gefüllt hat. Vincent Damon Furnier mutiert auf der Bühne zu Alice Cooper. Seine Botschaft: Die Vereinigten Staaten von Amerika seien auf Sex und Gewalt aufgebaut. Mit Guillotinen, Würgeschlängen, Schwertern Zwangsjacken, Präsidentendoubles und peitschenschwingenden Krankenschwestern zelebriert Cooper unter dem Motto „No more Mr. Niceguy“ seine Kritik an der Gesellschaft auf musikalische Art und Weise. Wichtig: Das Böse wird bekämpft, aber es gelingt halt nicht immer...

✎ jhö



Dicker Mann und dünne Frau

Angebot und Nachfrage im TuT

Im Schauspielhaus Bochum wurde am Sonntag das Stück „Angebot und Nachfrage“ aufgeführt. Wer eine deftige Auseinandersetzung zwischen den beiden Urgesteinen der Ökonomie, Adam Smith und John Maynard Keynes erwartet hatte, wurde enttäuscht. Das ganze Stück spielte sich zwischen einer dünnen Frau und einem dicken Mann ab, die beide weder mit Smith, noch mit Keynes die geringste Ähnlichkeit aufzuweisen haben.

Im Theater unter Tage, kurz TuT, wurde vor spartanischer Kulisse gespielt. Überall sind Stapel aus Europaletten aufgeschichtet. Auf diesen Stapeln liegen so seltsame und scheinbar unzusammenhängende Sachen wie alte Kirchenglocken, Geschirr, Schwerter und auf manchen Europalettenstapeln liegt einfach nichts. Dafür gibt es aber auch den einen oder anderen Globus der Bedeutungsschwanger auf einer Europalette herum steht. Das ganze hat dann auch doch ein wenig diesen Flair von Rudis Resterampe und Wahnsinnsmegaschlussverkauf mit Rabatt wie noch nie.

Von der Decke baumelt eine ziemlich große Schiffsglocke, die jedem, der schon einmal im Theater war, Angst einflößen muss, da man heutzutage immer damit rechnen muss, dass ein solches Gerät auch zum Einsatz kommt. Auch das auf den Europaletten aufgestapelte Geschirr wird dem einen oder anderen Abonnenten schon vor Beginn des Stücks die Schweißperlen auf die Stirn getrieben haben.

Man hatte vor Beginn des Stücks auch unangenehm viel Zeit, all diese Gegenstände, die den Lärm in sich tragen wie das Ei das noch ungeschlüpfte Hähnchen, zu begutachten und sich auf der Toilette noch schnell ein paar Ohrenstöpsel aus Papier zu basteln.

Zu Beginn des Stücks wird, und da verrate ich nicht zu viel, das Geschirr zerschmissen. Das ist laut und wird mit mehr oder weniger moderner Rockmusik untermalt. Die dünne Frau, die so Arme hat wie Madonna, schaut dabei immer wieder in das Publikum. Das wissen aber nicht alle im Publikum, denn vielen ist die Sicht auf die Bühne von weißen Betonsäulen versperrt.

Dann kommt der dicke Mann ganz in ockerfarbene Anziehsachen gekleidet auf die Bühne und erklärt, warum er nur ockerfarbene Sachen anhat. Man bekommt direkt Angst, dass er sich ausziehen wird, weil das in den drei letzten Stücken, die man im Theater gesehen hat, immer so war. Da stand im Laufe des Stücks irgendwann immer ein alter Mann auf der Bühne und hat wirres Zeug gefaselt

heddert, es immer mindestens fünf Minuten dauert, bis man das wieder in Ordnung gebracht hat.

Man erfährt nicht, was das für ein seltsamer Raum ist, in dem all diese Paletten herum stehen. Man erfährt nicht, was der dicke Mann und die dünne Frau sonst so machen, wenn sie nicht gerade zwischen den Europaletten herum stehen und darüber schwadronieren, was mit den ganzen teuren Uhren aus dem Kaufhaus passiert, wenn diese Uhren nicht verkauft werden, warum der Himmel blau ist und wie viele abgedroschene Einstellungen es in Filmen gibt, die sich um Autos drehen.

Natürlich wird im Laufe des Stücks auch noch die Glocke geläutet, sogar zwei Mal. Das macht der dicke Mann. Ein Hinweis noch an alle Neil Young Fans: Sie könnten beim Besuch dieses Stücks eines ihrer Lieblingslieder zu Ohren bekommen.



und alle im Publikum waren darüber empört oder auch nicht.

Der dicke Mann behält seine Anziehsachen aber zum Glück bis zum Ende an, was aber auch wieder nicht so gut ist, weil er ja immer noch die ockerfarbenen Sachen anhat. Er selber hatte früher auch ganz andere Farben an, sagt er. Die dünne Frau hat nur schwarze Sachen an. Sie springt ab und zu Seil. Einmal in der Aufführung verhedderte sich das Seil und sie musste es enttuddeln und man dachte, dass sie da wirklich Glück gehabt hat mit ihrem Seil, weil wenn einem selber etwas ver-

Für alle, die jetzt denken, sie müssten jetzt schnell zum Vorverkaufschalter rennen, um noch eine Karte zu bekommen, sei gesagt, dass nicht einmal die Premiere ausverkauft war. So ist das eben im Kapitalismus: Es gibt ein Überangebot an Waren und die Käufer sind rar.

☐ Benz

Musikalisches Feuerwerk: Eskorzo!

Kein Zweifel

So hochkarätig wie das letzte Jahr musikalisch ausklang, so hochkarätig startet das Neue: Nach den großartigen Obrint Pas, kommt nun auf Einladung von Radio El Zapote am Donnerstag, den 19. Januar eine weitere spanische Band der ersten Liga nach Bochum: Die andalusischen Ska- und Groovemusiker von Eskorzo gelten als eine der vielseitigsten und aufregendsten Bands der jungen spanischen Musik-Szene. Sie spannen einen Bogen vom Jazz aus New Orleans über jamaikanischen Reggae und Ska bis hin zu Funk, HipHop und Gitano-Punk.

Wenn es darum geht, außergewöhnliche, musikalischerstklassige Bands aus aller Welt zu erleben, die Spiel- und Lebensfreude mit politischen Anspruch verbinden, dann ist man bei den Konzerten von Radio El Zapote, die meist im hiesigen Bahnhof Langendreer stattfinden, genau richtig. Auch dieses Mal konnte mit Eskorzo aus Granada eine erstklassige Band gewonnen werden. Unter „la escorzo“ findet sich in einem Online-Wörterbuch die Übersetzung „die Verkürzung“. Sollte bei der Namensgebung diese Bedeutung eine Rolle gespielt haben, so wohl mehr als Kommentar etwa auf einen gesellschaftlichen Diskurs und weniger als eine Beschreibung des eigenen Anspruchs, obwohl Verkürzung oder vielleicht besser Selektion im weitesten Sinne auch ein Grundelement menschlicher Wahrnehmung und Kommunikation ist. Wie dem auch sei, Eskorzo schöpfen wie viele Bands des Latin-Ska-Punk-Genres aus den Vollen der musikalischen Möglichkeiten, sind auch sie Künstler der Abwechslung und Verschmelzung unterschiedlicher Stilelemente.

Der Baum des Zweifels

Bei den ruhigeren Passagen bewegen sie sich zwischen Reggae und Jazz,

bei den schnelleren zwischen Punk, Skacore, Crossover, HipHop und Funk. Ja, die groovigen Funk-Elemente sind bei vielen Stücken ihrer neuen, bereits vierten CD „el árbol de la duda“ (Der Baum des Zweifels) sehr präsent. Zweifel scheinen denn auch ein wesentliches Motiv der neuen Scheibe zu sein. So verweist die Band auf ein Zitat von Bertrand Russell: „Ein Großteil der Probleme, die wir auf unserer Welt haben, bestehen, weil die IgnorantInnen total



sicher und die Intelligenten voller Zweifel sind „ Zumindest handwerklich gibt die Musik keinen Anlass zum Zweifeln. Zwar überzeugt diese nicht in erster Linie durch eingängige Melodien und einem sofort erkennbaren Gesamtgerüst, aber dafür durch viel Liebe zum Detail, was zur Folge hat, dass sich ihre Musik nicht ganz sooo schnell in den Gehörgängen festsetzt. Doch wer sich etwas auf die Musik einlässt und genau hinhört, wird durch reichlich musikalischen Einfallsreichtum belohnt. Die Musik ist sehr differenziert und vielschichtig; mal ausgelassen und heiter, dann teils regelrecht dramatisch: erst wie die Ruhe vor dem Sturm, dann verdichtet sie sich, um nach dem Höhe-

punkt ‚der Handlung‘ wieder abzuklingen. Schade nur, dass ich kein Spanisch verstehe.

Musik wie im Musical

Die Gitarre kommt meist sehr verspielt daher und bildet zusammen mit Bass, Schlagzeug, Bläsersektion und Keyboard einen äußerst dichten Klangteppich. Sehr schnelle und tanzbare folkloristische Stücke („el que tenga el amor“, „la canción del vinagre“) fehlen hier genau so we-

nigwie leidenschaftliche, fast balladenartige Stücke („busco“), die durchaus auch einem Musical entspringen könnten.

Nach nunmehr sieben Jahren unaufhörlicher musikalischer Weiterentwicklung präsentieren die sieben Musiker, die übrigens eine „unvergleichlich energetische Bühnenshow“ bieten sollen, nun das vorläufige Ergebnis dieses Reifungsprozesses auf der Bühne des Bahnhof Langendreers.

✉ Jörn-Jakob Surkemper

Donnerstag, 19.01.06 ab 20 Uhr Kulturzentrum Bahnhof Langendreer, Wallbaumweg 108, AK 8,- €

Dienstag, 17. Januar

SKF zeigt: **Wächter der Nacht**

Nochnoj Dozor. RUS 2004. R: Timur Bekmambetow. D: Konstantin Chabenskij, Wladimir Menschow, Walerij Solotuchin, Marija Poroschina, Galina Tjunina. 115 Min.

Wächter der Nacht ist die Verfilmung des ersten Teiles von Sergej Lukjanenkos Fantasy/Horror-Trilogie, die sich in Russland größerer Popularität erfreut als Harry Potter oder Der Herr der Ringe. An den Kinokassen Russlands hat Wächter der Nacht den Zauberlehrling und Peter Jacksons Epen um Längen geschlagen. Für im Vergleich zu Hollywoods Budgets erstaunliche vier Millionen Euro ist Regisseur und Drehbuch-Co-Autor Timur Bekmambetow mit Wächter der Nacht ein beeindruckendes Spektakel gelungen, das optisch an Filme wie Matrix erinnert. Was derartig zu begeistern vermag, ist im Grunde die Geschichte von Gut und Böse. Nur, dass es in dieser Version nicht immer einfach ist, zwischen beidem zu unterscheiden.
18 und 21 Uhr, HZO 20, Ruhr-Uni

Theater ist Forschung

Diskussionrunde mit Stefan Hilterhaus
18 Uhr, Soziales Zentrum, Rottstr. 31

Das kleinste Kino Bochums zeigt:

Breaking the waves

DK 1996, R: Lars von Trier, D: Emily Watson, Stellan Skarsgard, Katrin Cartlidge

In einer völlig abgeschiedenen und streng religiösen Gemeinde an der nordschottischen Küste in den 70er-Jahren: Kurz nach der Heirat mit der jungen, naiven Bess muss ihr Mann Jan für Monate auf eine Bohrinsel. Als er nach einem Unfall schwer verletzt zurückkommt, gibt sich die gottesfürchtige Bess die Schuld da-

für. Sie lässt sich auf Drängen ihres gelähmten Mannes widerwillig auf Affären ein und wird wegen ihres Lebenswandels schließlich aus der Gemeinde verstoßen.

20 Uhr, Bastion, Metzstr. 23

Café Campista

20 Uhr, Soziales Zentrum, Rottstr. 31

Mensa-Countdown-Aktion am Dienstag:

Das Lieblingsmenü des Uni-Rektors im QFW: Nürnberger Rostbratwürste

Mittwoch, 18. Januar

Chile-BRD: 30 Jahre Leben im Exil

mit Ricardo Yáñez und Ruth Mejías
19.30 Uhr, Bhf. Langendreer

Treffen des BUND

19.30 Uhr, Umweltzentrum, Alsenstr. 27

Plenum attac Campus

20 Uhr, ESG (Evangelische Studierendengemeinde), Querenburger Höhe 287

Donnerstag, 19. Januar

SKF zeigt:

Million Dollar Baby.

USA 2004. R: Clint Eastwood. D: Clint Eastwood, Hilary Swank, Morgan Freeman. 127 Min.
18 und 21 Uhr, HZO 20, Ruhr-Uni

Gastvortrag von Moshe Zuckermann: „Jüdische politische Identität in Israel“

18.15 Uhr, Ruhr-Uni, GA 04/511

Hut-Party der Fachschaft Geschichte

Eintritt: 1 € / mit Hut: 0,50 €
Am fortgeschrittenen Abend wird der beste Hut prämiert (Baseball-

caps und Wollmützen gelten nicht als Hüte!), von 20.30 bis 22 Uhr gibt es einen Dozentenausschank
20 Uhr KulturCafé, Ruhr-Uni

Radio El Zapote präsentiert: Eskorzo (Espana) SkaPunkReggaeHipHopFunk

20 Uhr, Bhf. Langendreer, Halle

Freitag, 20. Januar

EntflammBAR: radical movie session: Direct Action

19 Uhr, Soziales Zentrum Rottstr. 31

Fachschaftsparty Mathe

21 Uhr, Kulturcafé, Ruhr-Uni

Samstag, 21. Januar

Offener Spieleabend

19 Uhr, Soziales Zentrum, Rottstr. 31
Spiele dürft ihr selbst mitbringen

Sixties, Beat, Rock n Twist-Parade mit Los Twang! Marvels & the Elongated Men

anschl. Party mit DJ Ruby
20 Uhr, Kohlenkeller im Schifferhaus, Mülheim, Löhstr. 76

Sonntag, 22. Januar

Rückblick auf ein Jahr Bewegung in Bochum

Verschiedene Gruppen aus der Sozialen Bewegung laden zu einem Jahresrückblick mit Brunch ein.
11 Uhr, Bhf. Langendreer, Kinocafé

Montag, 23. Januar

Montagsdemo

18 Uhr, Husemannplatz

Plenum des Sozialforums

19 Uhr, Soziales Zentrum, Rottstr. 31

Alles teurer?

Höchstpreis für KonsumentInnen

Schon bei seiner Einführung wurde die neue Währung ahnungs- voll als „TEuro“ verschrien. Denn teurer wurde Einiges, und das Jahr für Jahr. Nicht nur der Einzelhan- del, auch Monopole wie die Deutsche Post oder die Bahn profitierten von dem Währungswechsel. Doch ir- gendwann ist doch Schluss, oder etwa nicht? Alle Verbraucher, welche die Preise Ende 2005 für ein absolu- tes Limit einschätzten, wurden bald eines Besseren belehrt. Neues Jahr, neuer Preis erscheint spätestens seit dem Jahreswechsel als ein Muss. Zahlte man für für einen Standard- brief in die Vereinigten Staaten im Dezember 2005 noch überteuerte 1,45 Euro, so verlangte die freun- dlich lächelnde Beamtin am Schalter seit 1. Januar 2006 aufgrund einer Tarifänderung für selbiges bereits 1,70 Euro – und das wo selbiger Brief von den Staaten nach Deutschland

nicht einmal die Hälfte des Portos kostet. Auch Post aus Ländern der EU, z.B. Finnland, kostet die Hälfte nach Deutschland als von good old Germany in Richtung anderer EU- Staaten. Auf Nachfrage, warum dies denn so sei, gab es nur eine über- raschte, flapsige Antwort: Woanders würde man ja auch weniger für Brot zahlen, als in Deutschland... Diese Meinung kann ich zwar nicht teilen, aber ich gab die Hoffnung nicht auf, dass dies die einzige negative Erfah- rung in punkto Überteuerung sein würde. Diese naive Einstellung wur- de allerdings 30 Minuten später am Schalter der Deutschen Bahn durch eine ernüchternde Erkenntnis er- setzt: War anfangs ein Anschlusst- cket nach Köln für 4 Euro erhältlich, so folgten nach stufenweisen Erhö- hungen ein stattlicher Betrag von 5 Euro im Dezember 2005. Absoluter Höchstpreis – zumindest bis zum 31.

Dezember. Einen Tag später ließ sich der Fahrschein für 5,50 Euro erwer- ben – nach oben keine Grenze...

Die Reaktion meines Mitbewohners auf den negativen Beigeschmack des Jahreswechsels erfolgte in Form der vorsichtigen Frage, ob ich denn auch schon einkaufen gewesen sei; hät- ten sich doch eventuell die Preise sämtlicher Lebensmittel ebenfalls gehöh...?!

Wie dem auch sei, jedenfalls kann ich den Slogan „Brot statt Böller“ seit dem Jahreswechsel besser den je nachvollziehen: Lieber am 31. De- zember nochmal ordentlich Lebens- mittel erwerben, denn wer weiß wel- che Überraschungen einen jenseits der noch geltenden Jahreszahl er- warten?

Anzeige

SPEISEPLAN

Gültig für die Woche von Dienstag 17. 01. 2006 – Montag 23. 01. 06



QUERFORUM WEST, NB, HZO, GB-RONDELL					CAFETEN
DIESE GERICHTE NUR IM QUERFORUM WEST			Dieses Gericht in Q-West, NB, HZO, GB-Rondell	Dieses Gericht nur in NB, HZO, GB-Rondell	KALTE SNACKS & BRÖTCHEN
Dienstag	(S) SCHWEINENACKENSTEAK mit Pfeffer - Rahmsoße, Kohlrabi - Möhrengemüse und Kräuter Püree	(V) KARTOFFEL - GEMÜSE - GRATIN MIT GARTENSAUCE Salat	(S) NÜRNBERGER ROASTBRAT- WURST MIT SAUERKRAUT (Filderstätter-kraut)	(S) FRISCHE BRATWURST mit Curryketchupsoße, Salat und Bratkartoffeln	Vitalbrötchen mit Camembert 1,20 €
Mittwoch	HÄHNCHENBRUST NATUR mit „Diabolo“ Pikante - Sauce, Kaisergemüse und Kartoffelecken	(V) CHAMPIGNONSTASCHE mit Knoblauchsoße, Eis- bergsalat mit French-Dres- sing und Sesam - Vollkorn- spaghetti	(S) LINSENEINTOPF mit Kartoffeln mit (S) Mettwurst	HÄHNCHENSCHNITZEL (Paniert) Geflügelsoße, Gur- kensalat und Makkaroni	Dönertasche ... mit Feta 1,50 € ... mit Hähnchen 1,50 €
Donnerstag	HÄHNCHENFLEISCH „Döner „ mit Ajoli-Dip, Krautsalat und Fladenbrot	(V) HOLSTEINER VOLLKORN- BRATLING MIT KAROTTENSOSSE Broccoli mit Mandeln und Vollkornnudeln	(R) MOUSSAKA Fetakäsesauce, Tomatensa- lat mit Oliven	(R) CEVAPCICI MIT TSATSIKI - Dip, Krautsalat und Dju- wetschreis	Sesambrötchen mit Backfisch 1,40 €
Freitag	EISMEER - SEELACHS „Asia Art“ Meerrettichsoße, Tomaten - Zucchini - Gemüse und Salzkartoffeln	(V) BLUMENKOHL - KÄSEME- DAILLON mit Tomatenrahmsoße, Salat und Vollkornreis	GNOCCHIPFANNE MILANO (Hähnchenfleisch) Zucchini - Paprikasalat	SCHLEMMERFILET MIT PIKANTER AUFLAGE mit Dillsauce Mediterranes Gemüse und gekochte Kartoffeln	Pizza Bagle mit Thunfisch 1,60 €
Montag	PUTENSCHNITZEL mit Champignonsah- nesauce, Broccoli mit Man- deln und Pommes frites	(V) GEMÜSESCHNITZEL mit Florentiner Käsesauce Möhrensalat Vollkornnu- deln	(S/R) PILZ - KÄSE - SAUCE mit Hackfleisch mit Spa- ghettini Eisbergsalat mit French-Dressing	HÄHNCHENBRUST NATUR mit Champignonrahm- sauce Salat und Kräuterreis	Mini-Baguette mit Tofu 1,60 € Joggingbrötchen mit Lachs 1,60 €
					Tagessuppe im täglichen Wechsel in Essschälchen (verzehrbare) 1,00 €

Zugelassene Zusatzstoffe: (1) mit Konservierungsstoff, (2) mit Antioxidationsmittel, (3) mit Farbstoff, (4) geschwefelt, (5) geschwärzt, (6) mit Phosphat, (7) mit Milcheiweiß, (8) mit Süßungsmittel, (9) mit Geschmacksverstärker, (10) enthält eine Phenylalaninquelle, (11) gewachst, (S) Schweinefleisch, (R) Rindfleisch, (A) Alkohol, (V) Vegetarisch

--- WWW.AKAFOE.DE ---

AKADEMISCHES FÖRDERUNGSWERK